

Text

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - **(1918-1919)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landwirtschaftliche Statistik

des Kantons Bern

für die Jahre 1916 und 1917

nebst Bezugnahme auf die Ergebnisse der schweizerischen Anbauerhebungen
von 1917 und 1919.

Einleitung.

Die landwirtschaftliche Statistik stand in den letzten Jahren vorwiegend im Dienste der Kriegswirtschaft bezw. der Landesversorgung. Zwar gilt dies weniger von unsern von früher her gemeindeweise durchgeführten kantonalen Ermittlungen über die Anbau- und Ernteergebnisse als von den von bundeswegen unternommenen Erhebungen, die sich meist als Bestandesaufnahmen charakterisierten und daher sowohl die einzelnen Produzenten als auch die Konsumenten direkt berührten, indem in der Regel nach dem Vorrat, wie auch nach dem Bedarf von Lebensmitteln zwecks Rationierung und Ausgleich derselben gefragt wurde. Solche Bestandesaufnahmen wurden bekanntlich von verschiedenen Bundesinstanzen (Volkswirtschaftsdepartement, Oberkriegskommissariat, Ernährungsamt, Finanzdepartement bezw. Agrarstatistik) angeordnet und verursachten den Kantons- und Gemeindebehörden viel Mühe und Arbeit und der Erfolg war oft ein recht zweifelhafter, jedenfalls nicht immer befriedigend, wie z. B. die Erfahrungen, die mit der letzten Kartoffelbestandesaufnahme vom Januar 1918 gemacht wurden, beweisen. Ließen schon die jeweiligen Erhebungsformulare dem Inhalt bezw. der Fassung nach in der Regel zu wünschen übrig, so hing der Erfolg oder das Mißlingen noch viel mehr von der Art der Erhebung bezw. der Beantwortung der gestellten Fragen und der Auskunftserteilung ab. Man gab sich an den zuständigen Stellen der Bundesverwaltung ent-

chieden Täuschungen hin, wenn man glaubte, auf alle an die Produzenten und Konsumenten direkt gerichteten Fragen durchwegs richtige, zuverlässige Antworten zu erhalten, denn erfahrungsgemäß spielen Irrtümer und Mißverständnisse bei solchen umfassenden Erhebungen stets eine große Rolle und wenn dazu noch Unwillen und Mißtrauen oder gar absichtliche Verheimlichung und Renitenz bei den Befragten zu Tage treten, so bleibt eben die Ausführung der in den kriegswirtschaftlichen Erlassen enthaltenen Vorschriften trotz Strafandrohungen oft ziemlich illusorisch. Daher kommt es, daß die Ergebnisse dieser Bestandesaufnahmen eigentlich weder den nächstliegenden praktischen Zwecken der Landesversorgung, noch den wissenschaftlichen Interessen der Statistik in befriedigender Weise dienen. Dennoch muß anerkannt werden, daß in den letzten Jahren von den Bundesbehörden im Gebiete der Landwirtschaftsstatistik aus kriegswirtschaftlicher Veranlassung ernsthafte Schritte getan und große Aufgaben unternommen wurden. Es fanden nämlich statt: pro 1916, 1917 und 1918 Kartoffelbestandesaufnahmen, anno 1918 und 1919 (jeweilen im April) außerordentliche Viehzählungen (erstere mit Geflügel- und Bienenzählungen), wiederholte Aufnahmen über Getreideerzeugung und Futterbestände, endlich 1917 und 1919 (jeweilen im Juli) ausführliche Anbauerhebungen, die sich zwar ausschließlich auf den Ackerbau beschränkten. Im Interesse der gemeindeweisen Kontrolle und des Vergleichs der Anbauflächen im ganzen mit den Ausweisen der geometrischen Vermessungen oder Katasterwerken wäre es unbedingt nötig gewesen, auch das Wiesland mit einzubeziehen, so daß das gesamte, dem Acker- und Wiesenbau dienliche Kulturland zum Nachweis gekommen wäre. Da sich nämlich zwischen den Flächenangaben der schweizerischen Anbauerhebungen und den frühern vom Kanton periodisch angeordneten Areal- und Anbauermittlungen speziell beim Getreide und bei den Kartoffeln ganz erhebliche Differenzen herausstellten, so würde es sich bei einer das gesamte Kulturland jeder Gemeinde umfassenden Erhebung zeigen, wo die Fehler liegen, ob bei den eidgenössischen oder bei den kantonalen Ermittlungen. Irrtümliche Angaben dürften freilich auch bei den letztern nicht ausgeschlossen sein, namentlich was die auf das Ackerland einerseits und das Wiesland andererseits bezüglichen Flächenanteile anbetrifft, aber im Gesamtflächeninhalt des Kulturlandes jeder Gemeinde, wenigstens so weit es sich um geometrisch vermessene handelt, darf die kantonale Areal- und Anbau- statistik auf Zuverlässigkeit Anspruch machen, denn schließlich sollten

die Flächennachweise für den Acker- und Wiesenbau zusammen in jeder Gemeinde das eigentliche Kulturland ergeben, wie es durch die Kataster-, Grundbuch- oder sonstige Vermessungen festgestellt wurde und worauf sich auch die bisherigen kantonalen Areal- und Anbauermittlungen stützten. Allerdings muß bemerkt werden, daß die Ergebnisse unserer kantonalen mit denjenigen der eidgenössischen Anbauermittlungen niemals ganz übereinstimmen können, weil dieselben auf ungleichartigen Grundlagen beruhen, resp. weil namentlich das eingeschlagene Verfahren ein grundverschiedenes ist. Es wird dies gewöhnlich übersehen und kann daher leicht zu bedauerlichen Mißverständnissen führen, wie aus einer Bemerkung im Bericht der bernischen Staatswirtschaftskommission zur Geschäftsführung pro 1917 und auch aus vereinzelt in Rundgebungen aus landwirtschaftlichen Kreisen in der Presse hervorging. Offenbar waren die betreffenden Interessenten in der irrtümlichen Meinung befangen, daß die statistischen Anordnungen im Interesse der Landesversorgung meist von uns getroffen wurden, oder auch, daß unsere kantonale, bereits auf 34 Jahre zurückreichende landwirtschaftliche Statistik den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Grundlage gedient habe, somit den Landwirten infolge unzuverlässiger (zu hoher!) Angaben Nachteile erwachsen seien. Das ist absolut gar nicht der Fall, denn erstens wurde die letztere seinerzeit zu rein statistischen Zwecken im allgemeinen land- und volkswirtschaftlichen Interesse eingeführt und regelmäßig fortgesetzt und zweitens haben die Bundesbehörden, wie bereits bemerkt, von sich aus ganz selbständig und zwar meist direkte Erhebungen veranstaltet, welche für die verschiedenen Zwecke der Landesversorgung maßgebend waren. Nur unmittelbar nach Kriegsbeginn dienten anfänglich die kantonalen Nachweise über das Getreideareal für die Strohlieferung der Gemeinden an die Armee zum Anhaltspunkte, wobei indes die Direktion der Landwirtschaft nach freiem Ermessen und in Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse vorging; von den ursprünglichen Anhaltspunkten wurde ihrerseits überhaupt bald ganz abgewichen. Bei den Maßnahmen für die Anbauvermehrung von Getreide wurden sodann ausschließlich die Ergebnisse der eidgenössischen Ermittlungen der Verteilung zu Grunde gelegt. Die Flächendifferenzen zwischen den eidgenössischen und kantonalen Areal- und Anbauerhebungen, die für die erstern großenteils bedeutende Minus darstellen, sind uns nicht unbekannt geblieben, indem wir solche sowohl anlässlich der wiederholten Kartoffelbestandesaufnahmen als auch der Anbauerhebung des Bun-

des pro 1917 wahrnahmen und auch darauf bedacht waren, den Ursachen derselben nachzuforschen. Diese Minus-Flächendifferenzen, die sich zwar sowohl beim Getreide als bei den Kartoffeln durch die Anbauvermehrung in den letzten Jahren — wenn dieselbe überall in vollem Umfang wirklich stattgefunden hätte — wieder annähernd ausgeglichen haben sollten, rühren, wie oben angedeutet, zum Teil von der ganz verschiedenen methodischen Durchführung resp. der ungleichen technischen oder systematischen Grundlage her, indem die eidgen. Erhebungen auf den Betrieb oder den Sitz desselben abstellen und die direkte Befragung mit Selbstangabe und Auskunftszwang anordneten, während die kantonalen Areal- und Anbauerhebungen von Anfang an konsequent einfach auf die Kataster oder auf die durch sonstige Vermessungen festgestellten Flächenangaben des Kulturlandes jeder Gemeinde basiert und sodann gestützt darauf die spezielle Auscheidung der Anbauflächen durch indirekte Ermittlungen und schätzungsweise Verteilung auf die verschiedenen Kulturarten durch sach- und ortskundige Landwirte bestimmt wurden. Während also bei den eidgenössischen Aufnahmen der Betriebsitz ausschlaggebend war und somit nach dem Betriebs- und Eigentumsprinzip einerseits auch außerhalb der Gemeinde und des Kantons bewirtschaftete Grundstücke einzubeziehen und andererseits solche innerhalb der Gemeinde nicht zu berücksichtigen waren, kam bei den kantonalen Areal- und Anbauermittlungen von jeher das Territorialprinzip, also mit Berücksichtigung sämtlicher Grundstücke bezw. des gesamten Kulturlandes innerhalb der Gemeindegrenzen zur Anwendung. Schon aus diesem Grunde allein konnten die kantonalen und eidgenössischen Flächenverzeichnisse nie mit einander übereinstimmen, abgesehen von dem Verfahren der Ermittlung, welches freilich auch, wie die Art der Vermessung (ob schief oder horizontal) großen, unter Umständen den größten Einfluß auf die Ergebnisse ausgeübt, dann ist auch noch in Betracht zu ziehen, daß bei der I. eidgenössischen Anbauerhebung (wenigstens in Gärten außerhalb von Landwirtschaftsbetrieben) die Nichtberücksichtigung der kleinen Anbauflächen oder Pflanzplätze bis und mit 50 m² ausdrücklich vorgeschrieben war und daß solche vermutlich auch bei der II. Anbauerhebung vielfach übergangen wurden. Dazu kommt noch, daß die Bauern überhaupt eher zu wenig als zu viel anzugeben pflegen, so bald es sich um direkte Auskunfterteilung über ihren Besitz oder Wirtschaftsertrag handelt. Wenn es sich z. B. bei der letzten Kartoffelbestandesaufnahme im Frühjahr

1918 herausgestellt hatte, daß die Vorräte größtenteils trotz Strafandrohungen zu niedrig angegeben wurden, so ist doch wohl noch sehr fraglich, ob die Flächenangaben bei den übrigen eidgenössischen Erhebungen durchwegs der Wirklichkeit entsprechen. Allerdings haben auch wir Grund zu der Vermutung, daß die bernischen Gemeindebehörden und Berichterstatter anno 1915 und schon früher die Ausdehnung des Ackerbaues gegenüber dem Wiesenbau da und dort zum Teil erheblich überschätzt haben dürften; allein es ist noch nicht nachgewiesen, ob und in welchem Maße dies tatsächlich geschehen sei und so lange umfassende eidgenössische Anbauermittlungen über das gesamte Kulturland (also auch mit Inbegriff des Wieslandes, wie im Kt. Bern) nicht vorliegen, so ist eine gemeindeweise Kontrolle der Anbauflächen lediglich an Hand der statistischen Zahlen nicht möglich und es bleibt daher vorläufig noch unaufgeklärt, ob die Fehlerquellen auf Seite der kantonalen oder der eidgenössischen Erhebungen liegen. Das schließt indes nicht aus, daß denselben auf kantonalem Boden weiter nachgeforscht werden könnte, z. B. durch Anordnung von Kontrollerhebungen an Hand von geometrischen Feststellungen. Vorderhand aber erscheint in der Beurteilung der agrarstatistischen Ergebnisse, gleichviel ob es sich um eidgenössische oder kantonale handelt, große Vorsicht und Zurückhaltung geboten und es sind daher namentlich auch voreilige Urteile oder Vorwürfe gegen unsere in dieser Kriegszeit viel geplagten Gemeindebehörden im allgemeinen weder angezeigt noch gerechtfertigt, denn erfahrungsgemäß sind bei statistischen Erhebungen in der Regel nicht die Gemeindebehörden, an den dem gesammelten Material anhaftenden Mängeln direkt schuld, sondern vielmehr die Erhebungsbeamten oder die Befragten selbst, welche bei den eidgenössischen Bestandesaufnahmen oft ziemlich unzuverlässige bezw. irrtümliche oder wahrheitswidrige Angaben machten und wenn dann die Erhebungsorgane ihre Aufgabe nicht sach- und pflichtgemäß erfüllten, so war es eben in solchen Fällen doppelt mißlich. Zuweilen ließ, wie gesagt, auch die Fassung der eidgenössischen Erhebungsformulare in eint- oder anderer Beziehung zu wünschen übrig, so daß mangelhafte Angaben erfolgen mußten, woran aber wieder nicht die Gemeindebehörden und auch nicht die kantonalen Behörden schuld waren.

Ergebnisse der schweiz. Anbauerhebungen von 1917 und 1919 im Kanton Bern.

Unter Weglassung der Produzentenzahlen, welche hier weniger wichtig erscheinen, als die Anbauflächen, ergibt sich für den Gesamtkanton folgender Vergleich in den Totalen:

Zwischen der Erhebung von 1917 und 1919:

Kulturen	Juli 1917 Hekt.	Juli 1919 Hekt.	Differenz von 1919 geg. 1917 + oder - Hekt.
Getreide:			
a) Brotgetreidearten:			
Winterweizen	6,747,0	8,617,3	+ 1,870,3
Winterroggen	5,052,9	6,655,0	+ 1,602,1
Winterforn	8,024,4	9,226,5	+ 1,202,1
Mischelfrucht	1,469,9	2,030,9	+ 561,0
Total Wintergetreide	21,294,2	26,529,7	+ 5,235,5
Sommerweizen	756,8	568,6	- 188,2
Sommerroggen	456,25	242,66	- 214,6
Sommerforn	?	16,41	(+ 16,41
Total Sommergetreide	1,213,1	827,67	- 385,4
b) Andere Getreidearten:			
Gerste	1,379,2	1,121,75	- 257,5
Hafer	8,162,1	6,524,72	- 1,637,4
Einkorn, Emmer, Hirse u. Buchweizen	61,47	6,74	- 54,7
Mais	1,20	6,07	+ 4,87
Total Getreide	32,111,4	35,016,7	+ 2,905,3
Hülsenfrüchte:			
Erbfien (* und Bohnen)	285,13*	171,93	(- 113,20)
Bohnen	273,58	341,10	+ 67,52
Total Hülsenfrüchte	558,71	513,03	- 45,68
Hackfrüchte:			
Kartoffeln	17,103,21	15,425,05	- 1,678,16
Runkeln und Kohlrüben	1,892,97	1,650,68	- 242,09
Zuckerrüben	205,56	189,10	- 16,46
Weisse Rüben als Hauptfrucht	83,18	34,16	- 49,02
Gelbe Rüben " "	156,44	?	(- 156,44)
Total Hackfrüchte (als Hauptfrucht)	19,441,36	17,299,19	- 2,142,17
Weisse Rüben als Zwischen- und Nachfrucht	612,43	459,98	- 152,45
Gelbe Rüben als Zwischen- und Nachfrucht	269,05	?	(- 269,05)
Gemüse	795,12	1,000,11	+ 204,99
Weitere Gemüse als Vor-, Zwi- schen- und Nachkulturen	39,49	?	(- 39,49)
Handelspflanzen:			
Raps und Rübfen	35,63	114,46	+ 77,43
Mohn	1,40		
Klachs	39,21	48,53	+ 7,13,5
Hanf	2,18,5		
Zichorien	9,26,5	10,97,5	+ 1,71
Tabak	0,12,2	0,33,8	+ 0,21,6
Total Handelspflanzen	87,81,2	174,30,3	+ 86,49,1

Nach obiger Vergleichung stellt sich also für den Kanton im ganzen seit 1917, d. h. im Zeitraum von genau zwei Jahren, eine Vermehrung der Anbauflächen von Wintergetreide von 5235,5 Hektaren heraus, wogegen eine Verminderung des Sommergetreides von 385,4 Hektaren und der übrigen Getreidearten, namentlich Hafer, um 1637,4 Hektaren und Gerste um 257,5 Hektaren zu verzeichnen ist; so daß sich die Anbaufläche des Getreides im ganzen nur um 2905,3 Hektaren vermehrt hätte. Faktisch würde sich der Getreideanbau also um mehr als 7000 Hektaren wieder vermindert haben, wenn die vor zwei Jahren nach Bundesvorschrift angeordnete Vermehrung des Getreideanbaues um 10,000 Hektaren im Kanton Bern wirklich stattgefunden hätte! Bei den Hackfrüchten ergibt sich sogar eine wesentliche Verminderung der Anbaufläche, nämlich um 2142,2 Hektaren im ganzen und zwar bei den Kartoffeln allein um 1678,2 Hektaren, bei den Hülsenfrüchten (wahrscheinlich auf ungleicher Ermittlung beruhend) eine solche von 45,7 Hektaren, während der Gemüsebau um rund 205 Hektaren und die Handelspflanzen um 86,5 Hektaren zugenommen haben. Der Nachweis der Verminderung des Kartoffelanbaues erscheint ganz besonders merkwürdig, da bekanntlich im vorigen Jahre seitens der Bundesbehörden auf einen Mehranbau von 2000 Hektaren Kartoffeln im Kanton Bern gedrungen worden war. Tatsächlich stellt sich aber statt dessen eine Verminderung von 1678,2 Hektaren gegen 1917 heraus und wenn der Mehranbau von 2000 Hektaren inzwischen, d. h. von 1917 bis 1919, wirklich stattgefunden hätte, so würde sich die Gesamtverminderung auf 3678,2 Hektaren stellen. Wir können uns diesen Rückgang des Kartoffelbaues nicht recht erklären, die zuständigen Behörden und landwirtschaftlichen Interessentenkreise mögen darüber Aufschluß erteilen. Registrieren wir hier noch die pro 1917 und 1919 ermittelte Zahl der Produzenten im ganzen, sowie die Gesamtfläche des Ackerbaues.

	1917	1919	Zu- od. Abnahme
Gesamtzahl der Produzenten	83,696	89,054	+ 5,358
Gesamtanbaufläche des Ackerbaues . .	53,058,3	54,003,3	+ 945 Hekt.

Es liegt im weiteren im Interesse der landwirtschaftlichen Statistik, nun auch einen Vergleich der Ergebnisse der 2. schweizerischen Anbauerhebung von 1919 mit denjenigen der kantonalen Areal- und Anbaumermittlung von 1915 anzustellen.

	Nach der kant. Areal- u. Anbau- ermittlung v. 1915 Hekt.	Nach der II. eidg. Anbauerhebung vom Juli 1919 Hekt.	Differenz der eidg. gegen die kant. Ermittl. Hekt.
Getreide:			
Winterweizen	9,783,5	8,617,3	— 1,166,2
Sommerweizen	999,7	568,6	— 431,1
Weizen zusammen	10,783,2	9,185,9	— 1,597,3
Winterkorn	10,720,4	9,226,5	— 1,493,9
Sommerkorn	182,7	16,41	— 166,3
Korn (Dinkel) zusammen	10,903,1	9,242,9	— 1,660,2
Winterroggen	6,771,9	6,655,0	— 116,9
Sommerroggen	913,8	242,66	— 671,14
Roggen zusammen	7,685,7	6,897,7	— 788,0
Mischelfrucht	?	2,030,9	(+ 2,030,9)
Gerste	1,603,9	1,121,75	— 482,15
Hafer	10,662,8	6,524,72	— 4,138,08
Einkorn, Emmer, Hirse und Buchweizen	?	6,74	(+ 6,74)
Mais	?	6,07	(+ 6,07)
Total Getreide	41,638,7	35,016,7	— 6,622,0
Sackfrüchte:			
Kartoffeln	20,536,8	15,425,05	— 5,111,7
Runkeln und Kohlrüben	3,424,1	1,650,88	— 1,773,2
Möhren (Rübli), Gelbe Rüben	698,3	?	(— 698,3)
Weisse Rüben als Hauptfrucht	?	34,16	(+ 34,16)
Zuckerrüben	349,8	189,10	— 160,7
Total Sackfrüchte	25,009,0	17,299,19	— 7,009,8
Weisse Rüben als Zwischen- und Nachfrucht	?	459,98	(+ 459,98)
Gelbe Rüben als Zwischen- und Nachfrucht	?	?	?
Hülsenfrüchte:			
Erbsen	336,01	171,13	— 164,11
Bohnen	722,70	341,10	— 381,60
Total Hülsenfrüchte	1,058,74	513,03	— 545,71
Gemüse:			
Kohl (Rabis)	1,083,39	?	?
Kraut	260,54	?	?
Uebrige Gemüse	537,13	?	?
Total Gemüse	1,881,06	1,000,11	— 880,95
Handelspflanzen:			
Raps	2,64	114,46	+ 111,82
Mohn	?		
Hanf	28,2	48,53	— 33,97
Flachs	54,3		
Bichorie	1,8	10,97	+ 9,2
Tabak	1,42	0,34	— 1,08
Total Handelspflanzen	88,36	174,30	+ 85,94
Gesamtanbaufläche des Acker- baues	69,675,8	54,003,3	— 15,672,5

Weitaus die größten Differenzen stellen sich hienach beim Getreide, besonders beim Hafer und bei den Sackfrüchten heraus; auch die Hülsenfrüchte und der Gemüsebau weisen verhältnismäßig ebenso beträchtliche

Differenzen auf; eine erhebliche Verminderung der Anbaufläche scheint nach den statistischen Ausweisen der Anbauerhebungen von 1917 und 1919 allerdings sowohl beim Hafer als auch bei den Hackfrüchten, vor allem bei den Kartoffeln eingetreten zu sein. Allein die Differenzen zwischen den kantonalen Anbauflächen von 1915 und den eidgenössischen sind beim Hafer, den Hackfrüchten, den Hülsenfrüchten und Gemüsen so groß, daß dieselben unzweifelhaft auf irrtümlichen oder fehlerhaften Angaben beruhen müssen. Es wird Sache der Gemeindebehörden und der Berichterstatter sein, diesen mißlichen Flächendifferenzen bei der nächsten kantonalen Areal- und Anbauermittlung gründlich nachzuforschen und dieselben soweit möglich endgültig zu bereinigen.

Der landwirtschaftlichen Statistik kommt nach wie vor besondere Bedeutung zu; wenn man in Betracht zieht, welche sichere Stütze die Landwirtschaft während der Kriegszeit, dank außerordentlicher Anstrengung und zäher Ausdauer der Bauernsamer, in der Lebensmittelversorgung unserm Volk bot und eingedenk der aus den gemachten Erfahrungen gezogenen Lehren, daß keine Anstrengungen und Opfer gescheut werden sollten, um die inländische Produktion zu vermehren, empfiehlt es sich mehr denn je, die amtliche Landwirtschaftsstatistik planmäßig zu fördern und auszubauen, da nur durch fortgesetzte, zuverlässige statistische Untersuchungen die Erfolge und Fortschritte auf landwirtschaftlichem Gebiete zum Nachweis gebracht werden können. Ob dabei die Erhebung im Wege der direkten Befragung oder durch indirekte Informationen beziehungsweise gemeindeweise Feststellungen, etwa auch die Enquête auf typischem oder repräsentativem Wege Anwendung finden sollte, das zu entscheiden ist Sache der amtlichen Fachkreise.

Die Ernte-Ergebnisse.

Die genaue Ermittlung und der zahlenmäßige Nachweis der landwirtschaftlichen Produktion im ganzen hat, wie jedermann weiß, seine großen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, da wie schon zur Genüge betont, die beiden Faktoren, welche den Ertragsberechnungen zu Grunde liegen, nämlich die Anbauflächen, sowie die Durchschnittserträge per Flächeneinheit nicht denjenigen Grad von Zuverlässigkeit besitzen, welcher als wünschenswert zu betrachten ist; es kann sich denn auch weder bei der vorliegenden noch bei allen früheren analogen Ergebnissen um wirklich statistisch genau festgestellte Mengen oder Werte, sondern nur um berechnete Zahlen handeln, die zwar einige Wahrscheinlichkeit für sich haben, aber von der Wirklichkeit doch mehr oder weniger abweichen können. Ein gewisser Ausgleich der gemeinsamen Fehlerquellen im ganzen mag auch in der Weise zu Stande kommen, daß die meist schätzungsweise festgestellten Anbau-

Flächen für gewisse Kulturen, wie Getreide und Hackfrüchte in der Regel zu hoch, die Durchschnittsertragsangaben dagegen eher zu niedrig erscheinen. Zwar ist nicht außer acht zu lassen, daß auch bei letztern nicht nur zu niedrige, sondern auch, obwohl seltener, zu hohe Erträge per Flächeneinheit gemeldet werden, so daß sich zwischen sämtlichen Angaben der Gemeinden eines Amtsbezirks in der betr. Kategorie oder Rubrik ebenfalls ein Ausgleich bewerkstelligt. Immerhin darf gesagt werden, daß unsere erntestatistischen Nachweise trotz aller Mängel und Fehlerquellen im ganzen ebenso zutreffende Ergebnisse liefern, als diejenigen anderer Länder, wie auch des internationalen Landwirtschaftsinstituts, welche sich oft in großen vagen Zahlen bewegen, oder auch diejenigen, welche sich auf ungefähre Gesamtberechnungen des schweizerischen Bauernsekretariates für die ganze Schweiz stützen.

Wir bringen nun die Ergebnisse in derselben systematischen Darstellung zum Abdruck, wie dies früher geschah, wodurch der zeitliche Vergleich im Einzelnen wie im Gesamten ermöglicht ist; eine Ausnahme machten wir im Sinne der Reduktion nur beim Wiesenbau resp. in der Darstellung des gesamten Futterertrages im tabellarischen Teil. Zu bemerken ist noch, daß die verzögerte Herausgabe der landwirtschaftlichen Statistik pro 1916 und 1917 auf kriegswirtschaftliche Ursachen zurückzuführen ist, die nicht vermeidlich waren.

Die Ernte des Jahres 1916.

Der Frühling begann dieses Jahr spät und war naßkalt, so daß die Frühlingsarbeiten, besonders die Ansaaten des Sommergetreides und der Kartoffeln wesentlich gehemmt waren. Auch der Sommer war im allgemeinen regnerisch, mit Ausnahme einer Schönwetterperiode vom Ende Juli in den August hinein. Wolkenbruchartige Gewitter und Hagelschläge haben strichweise die verschiedenen Ernten mehr oder weniger geschädigt, teilweise sogar einzelne total vernichtet. Die Herbstwitterung war dagegen günstig, so daß die Ansaaten meist rechtzeitig bestellt werden konnten und der Graswuchs sich noch recht befriedigend erholte. Mitte November zog der Winter ins Land und gebot dem Landmann, die Feldarbeiten einzustellen und im Stall mit der ausschließlichen Dürrfütterung zu beginnen. Die Milchproduktion ist infolge der geringen Qualität des Heues und des Mangels an Kraftfutter ganz bedeutend zurückgegangen, ebenso infolge des zwar einträglichen Exports von Viehware ins Ausland. Die Viehpreise haben nämlich eine bis jetzt noch nie dagewesene Höhe erreicht.

Getreide.

Das Getreide hatte ungünstige Witterung während des Blühens und die Regenperiode vor der Reife hat die Entwicklung der Körner nachteilig beeinflusst. Auffallenderweise ist trotzdem der Hafer meistens gut geraten. Zur Zeit der Ernte war dann das Wetter besser und begünstigte

das Einbringen derselben erfreulicherweise. Der Ertrag fiel aber fast überall nur mittelmäßig aus.

Das Ernteergebnis pro 1916 ist folgendes:

a) Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen		Korn		Roggen	
	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
per Hektar . .	16,2	13,4	18,5	14,9	16,4	12,9
per Fuchart . .	5,8	4,8	6,7	5,4	5,9	4,6
Gesamtertrag .	158,408	13,436	198,891	2,465	111,469	11,816
	Gerste		Hafer		überhaupt	
per Hektar . .	15,1		19,7		17,5	
per Fuchart . .	5,5		7,0		6,3	
Gesamtertrag .	24,777		209,691		730,953	

b) Strohertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen		Korn		Roggen	
	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
per Hektar . .	32,0	26,3	29,2	21,5	37,4	28,3
per Fuchart . .	11,5	9,5	10,5	7,7	13,5	10,2
Gesamtertrag .	313,243	26,358	313,083	3,916	253,684	25,825
	Gerste		Hafer		überhaupt	
per Hektar . .	22,3		25,9		30,0	
per Fuchart . .	8,0		9,3		10,8	
Gesamtertrag .	35,807		276,295		1,248,211	

Durchschnittspreise und Geldwert der Getreideernte.

a) Für Körner.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	46. 00	36. 50	40. 70	39. 50	42. 70	41. 70

Geldwert im ganzen:

Fr.	8,030,154	7,159,185	5,402,903	987,076	8,933,502	30,512,823
-----	-----------	-----------	-----------	---------	-----------	------------

b) Für Stroh.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	10. 40	10. 30	10. 60	9. 10	9. 00	9. 60

Geldwert im ganzen:

Fr.	3,283,546	3,175,878	2,869,105	290,182	2,341,752	11,960,463
-----	-----------	-----------	-----------	---------	-----------	------------

Geldwert für Körner und Stroh zusammen: Fr. 42,473,286.

Verschiedene Pflanzungen

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Die Ernterträge dieser Pflanzungen pro 1916 stellen sich wie folgt zusammen:

a) Gemüse und Hülsenfrüchte.

	Kohl (Kabi=) Vierling = 25 Köpfe	Kraut q	Erbsen Diertel	Ackerbohnen Diertel = 15 Liter
Durchschnittsertrag per Ar	6,6	194	3,4	3,8
Gesamtertrag	711,908	50,511	114,045	274,944
Durchschnittspreise Fr.	7.80	30. --	10.50	9.20
Geldwert in Franken	5,640,524	1,515,330	1,182,520	2,475,848

Geldwert im ganzen: Fr. 10,814,222.

b) Handelspflanzen.

Durchschnittsertrag per Ar (in Kilos)	Raps	Sanf	Slachs	Cichorie	Tabak
	11,7	5,4	6,6	34,5	3,0
Gesamtertrag (in q)	27,8	92,3	342,6	29,7	4,3

Durchschnittspreise und Geldwert.

Durchschnittspreise per Kilo Cts.	Raps	Sanf	Slachs	Cichorie	Tabak
	52	334	277	53	100
Geldwert Fr.	1,245	27,253	86,894	1,612	430

Geldwert im ganzen: Fr. 117,434.

Der Gesamtwert der Ernte der verschiedenen Pflanzungen beläuft sich auf Fr. 10,931,656.

Wiesenbau.

Der Futterwachs war normal. Die Heuernte konnte bei ziemlich unbeständigem Wetter meist zu spät eingebracht werden. Das Heu war infolge der vielen, anhaltenden Niederschläge überstellig geworden und hat dadurch viel von seinen Nährstoffen eingebüßt. Etwas besser ist dann im allgemeinen, besonders qualitativ, die Emdernte ausgefallen und konnte zum größeren Teil bei bestem Wetter eingebracht werden. Bei dem gänzlichen Mangel an Kraftfutter war die Viehware schwer zu durchwintern und dementsprechend ist denn auch die Milchproduktion gering ausgefallen.

Das Ernteergebnis des Wiesenbaues ist für dieses Jahr folgendes:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	Zusammen
				Doppelzentner
Durchschnittlich per Hektar	104,1	70,8	42,8	78,6
" " Fuchart	37,5	25,5	15,4	28,3
Gesamtertrag an Heu	2,825,427	1,785,153	602,057	5,212,637
" " Emd	1,267,766	734,637	255,573	2,257,976
" " Herbstgras oder Herbstweide	769,812	416,754	184,441	1,371,007
Zusammen	4,863,005	2,936,544	1,042,071	8,841,620

Mit Einschluß des Kunstfütterertrages (5,311,321 q) stellt sich der Ertrag der gesamten Fütterernte auf 14,152,941 Doppelzentner.

Die Preise und der Geldwert des Wiesenfutters sind folgende:

Durchschnittspreis	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu u. Emd gemischt
per Doppelzentner Fr.	12. 60	10. 40	13. 50	12. 80
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr. 35,016,423	22,707,999	6,150,944	63,375,366
Emd	" 16,821,493	9,777,891	3,382,941	29,982,325
Herbstgras	" 10,166,152	5,499,487	2,409,683	18,075,322
Zusammen	Fr. 62,004,068	37,485,377	11,943,558	111,433,013
per Hektar	" 1327	904	490	986
per Fuchart	" 478	325	176	355

Gegenüber dem Vorjahr ist der Ertrag des Wiesenbaues um rund 435,000 Doppelzentner niedriger, der Geldwert desselben dagegen um 23,812,000 Fr. gestiegen, indem die Futterpreise im Durchschnitt von Fr. 9.60 auf Fr. 12.80 gestiegen sind.

Obsternte.

Die Obsternte fiel im Berichtsjahre ganz verschieden aus, je nach der Gegend und den Obstsorten. Im ganzen kann sie als eine Mittelernte taxiert werden, nur der Ertrag der Zwetschgen und Kirschen war fast durchwegs nur ganz gering. Auch trat bei den Äpfeln vielfach die Schorfkrankheit auf als Folge der vielen anhaltenden Niederschläge.

Gemäß den Zusammenstellungen ergibt die diesjährige Obsternte folgende Ertragsziffern:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	68,8	19,5	16,9	9,4	11,2
Gesamtertrag in Doppelzentnern	712,714	66,474	89,264	32,761	6720

Preise und Geldwert des Obstertrages:

Wirtschaftsobst Durchschnittspreis	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per 100 Kilo	Fr. 19. 80	21. 60	49. 20	45. 00	55. 10
Geldwert	" 13,864,243	1,370,638	4,476,556	1,448,135	372,691
Zusammen	Fr. 21,531,263.				

Im Handel wurden verkauft (nach Angaben der Gemeindeberichterstattung):

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Im ganzen
Doppelzentner	70,663	2605	2413	507	180	76,368
Geldwert Fr.	1,399,127	56,268	118,720	22,815	9918	1,606,848

Most wurden 80,650,5 Hektoliter und Branntwein 1818,3 Hektoliter bereitet; wenn ersterer zu 40 Franken und letzterer zu 400 Franken per Hektoliter angenommen wird, so ergibt dies einen Geldwert von Fr. 3,226,020 für Most und Fr. 727,320 für Branntwein.

Weinernte.

Der Besatz der Reben war im Frühjahr fast überall sehr schön, aber durch die lang andauernde nasse Witterung im Vorfrühling konnten die Reben nur unregelmäßig und schlecht blühen. Der falsche und der echte Mehltau sowie stellenweise der Sauerwurm schädeten dann dem Besatz erheblich. Die schöne Witterung im September und Anfangs Oktober vermochte dann die Trauben nicht mehr überall vollständig zur Reife bringen, so daß die diesjährige Weinernte nur mittelmäßig, ja teilweise ganz schlecht ausfiel.

Die Ermittlungsergebnisse pro 1916 sind folgende:

Die Zahl der Rebenbesitzer ist seit dem Jahr 1915 wiederum zurückgegangen und zwar um exakt 100, d. h. von 1712 auf 1612 und das Rebareal hat sich um 9 Hektaren verringert, d. h. es ist von 390 auf 381 Hektaren zurückgegangen.

	Weißer	Roter	Zusammen
Anbaufläche in Hektaren . .	374,79	6,30	381,09
Weinertrag in Hektoliter . .	7790,5	111,5	7902,0

Preise und Geldwert des Weinertrages:

	Weißer	Roter	Zusammen
Durchschnittspreis per Hektoliter	Fr. 90.50	109.70	—
Geldwert im ganzen	„ 704,731	12,237	716,968

Rentabilitätsergebnisse:

	Reinertrag hl	Geldwert Fr.	Kulturkosten Fr.	Kapitalwert Fr.	Nettoertrag Fr.
per Mannwert	0,93	84.70	36.50	279	+ 48.20
per Hektar	20,74	1882	811	6197	+ 1071
				Per 100 Fr. Kapital	+ 17,3

Die Kaufpreise per Mannwert sind gegenüber dem Vorjahre für beste Reben von 303 Fr. auf 342 Fr., für mittlere von 185 Fr. auf 220 Fr. und für geringe Reben von 106 Fr. auf 119 Fr. gestiegen. Der Kapitalwert ist ebenfalls gestiegen und zwar von Fr. 2,138,900 auf Fr. 2,361,496 und beträgt durchschnittlich per Hektare Fr. 6197 gegenüber Fr. 5478 im Vorjahre.

Die Ernte des Jahres 1917.

Auf den langen Winter folgte endlich ein später Frühling; bis gegen Ende April hielt das kalte Schneewetter an, um welche Zeit dann warmes fruchtbares Wetter eintrat und mit wenigen Ausnahmen den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein anhielt. Im ganzen kann das Jahr 1917 als ein durchwegs gutes Erntejahr bezeichnet werden. Strichweise

Hagelschläge haben allerdings einigen Gegenden mehr oder weniger Schaden an den verschiedenen Kulturen zugefügt.

Getreide.

Das Getreide ist im allgemeinen gut geraten, der Roggen hatte eine gute Blüte- und Erntezeit, dagegen litt der Weizen und der Dinkel während des Blühens und auch zum Teil während der Ernte unter öfterem Regen. Besonders der Weizen sowie auch der Hafer blieben deshalb im Körnerertrag vielerorts unter dem Mittel.

Das Ergebnis der Getreideernte des Jahres 1917 ist folgendes:

a) Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen		Korn		Roggen	
	Winter:	Sommer:	Winter:	Sommer:	Winter:	Sommer:
per Hektar . .	14,8	12,2	18,5	13,0	16,1	12,0
per Fuchart . .	5,3	4,4	6,7	4,7	5,8	4,3
Gesamtertrag .	145,186	12,058	197,962	2,201	109,234	10,907
	Gerste		Hafer		überhaupt	
per Hektar . .	13,5		15,6		16,0	
per Fuchart . .	4,9		5,6		5,8	
Gesamtertrag .	21,623		166,400		665,571	

b) Strohertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen		Korn		Roggen	
	Winter:	Sommer:	Winter:	Sommer:	Winter:	Sommer:
per Hektar . .	29,9	26,5	28,7	23,6	36,0	28,2
per Fuchart . .	10,8	9,5	10,3	8,5	13,0	10,2
Gesamtertrag .	293,112	26,158	307,809	4,001	244,053	25,809
	Gerste		Hafer		überhaupt	
per Hektar . .	19,1		23,7		28,4	
per Fuchart . .	6,9		8,5		10,2	
Gesamtertrag .	30,677		252,749		1,184,368	

Durchschnittspreise und Geldwert der Getreideernte.

a) Für Körner.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	62,50	56,10	61,50	59,00	59,40	59,70

Geldwert im ganzen:

Fr.	10,058,884	11,037,156	7,474,495	1,277,493	9,894,956	39,742,984
-----	------------	------------	-----------	-----------	-----------	------------

b) Für Stroh.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Safer	überhaupt
Fr.	10,70	10,70	10,70	9,20	9,50	10,40

Geldwert im ganzen:

Fr.	3,301,532	3,369,697	2,970,215	273,311	2,342,176	12,256,931
Geldwert für Körner und Stroh zusammen: Fr. 51,999,915.						

Sackfrüchte.

Die Kartoffeln sind meist gut geraten, an einigen Orten haben sie jedoch unter den Augustniederschlägen gelitten, infolgedessen dort die spätern Sorten zu früh abgestanden sind. Der Ertrag der Kohlrüben ist durch den Raupenfraß (Kohlweißling) stark vermindert worden. In bezug auf die Krankheit der Kartoffeln meldeten von den 501 Gemeinden des Kantons daherige Ernteschädigungen 309 gleich 61,7 Prozent und zwar 43 Gemeinden bis 5 Prozent, 99 von 6—10 Prozent, 29 von 11—15 Prozent, 55 von 16—20 Prozent, 51 von 21—30 Prozent, 23 von 31—40 Prozent, 3 von 41—50 Prozent und eine Gemeinde 61 Prozent und mehr Schaden. Vom Gesamtertrag der Zuckerrüben (58,847 Zentner) wurden zur Zuckerfabrikation 56,095 Doppelzentner, also rund 95 Prozent, abgeliefert.

Das Ernteergebnis der Sackfrüchte pro 1917 ist folgendes:

Ertrag in Doppelzentnern:

	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittlich per Hektar	145,5	266,0	96,9	319,1
Ertrag " der Hauptfrucht	2,988,812	910,812	67,646	58,847
Ertrag der Nachfrucht	—	91,739 (Ackerrüben)	25,290	—

Durchschnittspreise und Geldwert der Sackfrüchte.

	Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	
Durchschnittspreis per Doppelzentner:							
Fr.	16,10	7,10	20,90	5,92	20,90	5,10	—

Geldwert im ganzen:

Fr.	47,671,891	6,294,091	1,404,021	347,197	531,679	380,655	56,629,534
-----	------------	-----------	-----------	---------	---------	---------	------------

Kunstoffutter.

Der Kunstoffutterertrag ist dank der günstigen Witterung reichlich ausgefallen und ergibt folgendes Resultat:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Suttermischungen	Klee	Luzeerne	Esparsette	übr. Sutterpfl.	überhaupt
per Hektar	82,4	89,1	85,2	64,4	69,7	82,7
per Fuchart	29,7	32,1	30,7	23,2	25,1	29,8
im ganzen	3,521,105	1,195,521	254,806	183,739	132,115	5,287,286
				Dazu Vor- oder Nachfrucht		45,444
				Zusammen		5,332,730

Der Geldwert des Kunstfutters macht im ganzen Fr. 77,354,616 aus.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Die Kohllarten sind gegen den Herbst fast überall von den Raupen des Kohlweißlings radikal kahl gefressen worden und ist der Ertrag daher an vielen Orten gleich null.

Diese Ernteergebnisse für das Jahr 1917 sind folgende:

a) Gemüse und Hülsenfrüchte.

	Kohl (Kabis) Vierling = 25 Köpfe	Kraut q	Erbsen Diertel	Ackerbohnen Diertel = 15 Liter
Durchschnittsertrag per Ar	4,2	178	3,2	3,9
Gesamtertrag	457,889	45,553	105,389	282,316
Durchschnittspreise	Fr. 11,80	30	13,30	13,20
Geldwert	5,462,884	1,366,590	1,384,448	3,562,909

Geldwert im ganzen: Fr. 11,776,831.

b) Handelspflanzen.

	Raps	Kanf	Slachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag					
per Ar (in Kilos)	15,9	6,4	8,6	34,2	25
Gesamtertrag (in q)	41,9	139,2	422,6	38,3	35,5

Durchschnittspreise und Geldwert.

Durchschnittspreise					
per Kilo Cts.	169	416	355	50	250
Geldwert in Franken	6250	57,335	154,514	1915	8875

Geldwert im ganzen: Fr. 228,889.

Der Gesamtwert der Ernte der verschiedenen Pflanzungen beläuft sich auf Fr. 12,005,720.

Wiesenbau.

Ende Winter und anfangs Frühling herrschte großer Dürrfutturmangel und die kalte Frühlingwitterung hielt den Graswuchs außergewöhnlich lange zurück und so wurde das Vieh monatelang fast ausschließlich nur mit Stroh gefüttert. Der Heuertrag ist infolge der sehr

Im Handel wurden verkauft

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	70,262	18,469	4228	3915	358	97,232
Geldwert Fr.	1,201,480	310,279	198,716	145,638	32,900	1,889,013

Most wurden 120,270 Hektoliter und Branntwein 2953 Hektoliter bereitet; wenn ersterer zu 40 Fr. und letzterer zu 400 Fr. per Hektoliter angenommen wird, so ergibt dies einen Geldwert von Fr. 4,810,800 für Most und Fr. 1,181,200 für Branntwein.

Weinernte.

Die nasse Witterung des August förderte den falschen Mehltau, welcher meistens mit Erfolg bekämpft werden konnte. Auch trat der Sauerwurm und die Fäulnis auf und Hagelschlag richtete besonders im Amt Erlach großen Schaden an, so daß im ganzen die Weinernte eine Reduktion des Ertrages von gegen 30 Prozent erlitt.

Das Ergebnis der diesjährigen Weinernte ist folgendes:

Die Zahl der Rebenbesitzer ist dieses Jahr wiederum zurückgegangen und zwar um 29, d. h. von 1612 auf 1583 und das Rebareal hat sich um 10 Hektaren verringert, d. h. es ist von 381 auf 371 Hektaren zurückgegangen.

	Weißer	Roter	Zusammen
Anbaufläche in Hektaren	366,06	5,14	371,20
Weinertrag in Hektolitern	10,644	115,5	10,759,5

Preise und Geldwert des Weinertrages:

	Weißer	Roter	Zusammen
Durchschnittspreis per Hektoliter Fr.	109,20	141,10	—
Geldwert im ganzen	1,162,494	16,340	1,178,834

Rentabilitätsergebnisse:

	Reinertrag hl	Geldwert Fr.	Kulturkosten Fr.	Kapitalwert Fr.	Nettoertrag Fr.
per Mannwerk	1,30	142,9	36,5	271	+ 106,4
per Hektar	28,98	3176	811	6016	+ 2365
				per 100 Fr. Kapital:	+ 39,3

Die Kaufpreise per Mannwerk sind gegenüber dem Vorjahr für beste Reben von 342 Fr. auf 364 Fr., für mittlere von 220 Fr. auf 240 Fr. und für geringe Reben von 119 Fr. auf 132 Fr. gestiegen. Der Kapitalwert der Reben ist seit 1916 wieder gesunken und zwar von Fr. 2,361,496 auf Fr. 2,233,320 und beträgt durchschnittlich per Hektar Fr. 6016 gegenüber Fr. 6197 im Vorjahre.

Es folgt nun noch eine Uebersicht betreffend die Weinertragsergebnisse der Ernten bis 1874 zurück zur Orientierung über die Ertragschwankungen und zur Vergleichung der einzelnen Weinernten unter sich:

Vergleich mit früheren Weinernten:

Wein- jahr	Anbaufläche in Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag p. Hektar Hektoliter	Taxierung (nach Quantität)
1874	823,32	66,902, ₁	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197, ₃	46,52	Mittelmäßig
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909, ₄	23,34	Gering
1884	797,79	40,230, ₉	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	51,43	Gut
1886	767,86	33,761, ₆	43,97	Mittelmäßig
1887	764,85	10,843, ₄	14,18	Ganz gering
1888	750,89	12,574, ₄	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037, ₇	21,58	Gering
1890	720,15	22,699, ₆	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622, ₅	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880, ₉	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344, ₉	57,05	Gut
1894	665,19	30,689, ₁	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987, ₇	35,49	Mittelmäßig
1896	677,62	20,478, ₄	30,22	(Sehr) mittelmäßig
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
1899	629,58	21,966, ₂	34,89	Mittelmäßig
1900	615,40	59,306, ₄	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134, ₁	29,83	Gering
1902	597,15	25,688, ₇	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig
1904	566,64	30,485	53,80	Gut
1905	556,41	13,549	24,35	Gering
1906	519,59	39,921	76,83	Sehr gut
1907	504,14	15,437	30,62	Gering bis mittelmäßig
1908	502,36	30,362	60,44	Gut
1909	467,78	9,302	19,89	Sehr gering
1910	486,36	265	0,55	Totale Mißernte
1911	453,97	11,370	25,05	Gering
1912	445,17	16,253	36,85	Mittelmäßig
1913	426,38	2,215, ₇	5,20	Totale Mißernte
1914	403,15	3,825, ₄	9,49	Totale Mißernte
1915	390,47	10,047	25,73	Gering
1916	381,09	7,902	20,74	Gering
1917	371,20	10,759, ₅	28,98	Gering

Die vorstehende Taxierung ist nach folgender Klassifizierung verstanden: Der Ertrag von

über 70 hl per ha repräsentiert ein sehr gutes Weinjahr
50—70 " " " " " gutes Weinjahr
30—50 " " " " " mittelmäßiges Weinjahr
20—30 " " " " " geringes Weinjahr
unter 20 " " " " " sehr geringes Weinjahr

Geldwert der gesamten Ernten in den beiden Jahren 1916 und 1917.

Der Geldwert der gesamten Ernte beläuft sich pro 1916 auf Fr. 288,880,436 und pro 1917 auf Fr. 357,449,297, während der Durchschnitt derselben für die Jahre 1885—1917 nur Fr. 162,930,744 beträgt.

Der Gesamtgeldwert der beiden Jahre verteilt sich auf die Kulturarten wie folgt:

Kulturarten	Geldwert	
	pro 1916 Fr.	pro 1917 Fr.
Getreide	42,473,286	51,999,915
Hackfrüchte	33,696,877	56,629,534
Kunstpfutter	68,096,373	77,354,616
Handelspflanzen	117,434	228,889
Gemüse und Hülsenfrüchte	10,814,222	11,776,831
Wiesenbau (Heu, Emd und Herbstgras)	111,433,013	131,225,350
Wein	716,968	1,178,834
Obst	21,532,263	27,055,328
Total	288,880,436	357,449,297

Hochgewitter und Hagelschaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter und Hagelschläge verursachte Schaden in den beiden Jahren 1916 und 1917 folgender:

	1916	1917
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe	71	90
Verursachter Schaden	Fr. 1,112,100	Fr. 849,400
Prozent des Geldwertes der Ernte	0,38	0,24

37 fernere Gemeinden pro 1916 und 30 pro 1917 geben Hochgewitter an, aber die Berichte enthalten entweder keine oder nur prozentuale Angaben der Schadenssumme. Größere Schadenssummen, d. h. über Fr. 50,000, wiesen auf im Jahre 1916 die Amtsbezirke Thun, Trachselwald, Ronolfingen, Sestigen, Narwangen und Wangen, und im Jahre 1917 die Amtsbezirke Interlaken, Frutigen, Obersimmenthal, Thun, Signau, Trachselwald, Ronolfingen und Sestigen, von denen Thun (1916), Signau (1917), Ronolfingen (beide Jahre), Sestigen (1916) über Fr. 100,000.

Ueber die Hauptergebnisse der Hagelversicherung in den Versicherungsjahren 1916 und 1917 geben folgende Zahlen laut Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft Auskunft:

	1916	1917
Zahl der Versicherten	15,895.—	17,139.—
Summe der versicherten landwirtschaftl. Werte	Fr. 29,658,030.—	Fr. 36,669,390.—
Summe der Versicherungsprämien ohne die Police-Kosten	358,911.10	456,977.30
Summe der ordentlichen Staatsbeiträge	68,975.80	88,972.08
Summe der Staatsbeiträge an die Nebenversicherung	5,612.84	4,846.76
Summe der Police-Kosten	28,897.50	31,141.20
Summe der bezahlten Staatsbeiträge einschließlich der Police-Kosten	103,486.14	124,960.04
Summe der auf den Kanton Bern entfallenen Hagelentschädigungen	562,412.90	287,664.60
Prozent der gesamten Versicherungssumme	1,90	0,78

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Im Interesse der Landwirtschaft sind laut nachstehendem Verzeichnis in den Jahren 1916 und 1917 außer einer Sauerkrautfabrik mit landwirtschaftlichem Betrieb und einem ornithologischen Verein folgende Genossenschaften neu entstanden: 19 landwirtschaftliche Genossenschaften (inbegriffen eine Obstbaugenossenschaft), 12 Viehzucht- und 2 Pferdezuchtgenossenschaften, 3 Flurgenossenschaften, 2 Milchverwertungs- und 2 Mostereigenossenschaften, 2 Viehversicherungskassen und je eine Ziegenzucht-, Schafzucht- und Schweinezuchtgenossenschaft, Dreschgenossenschaft und Zuchtstiergenossenschaft, insgesamt 49 mit 2378 Mitgliedern. Aufgelöst haben sich die Seeländische Rübenbaugenossenschaft mit Sitz in Kallnach (Amt Narberg), die Viehzuchtgenossenschaft Abligen (Amt Schwarzenburg) und die Milchverwertungsgenossenschaft Dittingen (Amt Laufen). Nach dem Verwaltungsberichte der Landwirtschaftsdirektion betrug die Gesamtzahl der subventionsberechtigten Viehversicherungskassen im Jahre 1916 336 (257 deutsche und 79 französische) und im Jahre 1917 337 (258 deutsche und 79 französische), ist folglich gleich geblieben seit dem Berichtsjahr 1915.

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder
Biehzuchtgenossenschaft Großaffoltern u. Borimholz	Großaffoltern	Förderung der Viehzucht	18
Biehzuchtgenossenschaft Seedorf	Seedorf	" " " "	14
Landwirtsch. Genossenschaft Gondiswil	Gondiswil	" " Landwirtschaft	60
Milchverwertgs.-Genossenschaft Lozwil	Lozwil	Milchverwertung	9
Landw. Genossenschaft Madiswil	Madiswil	Förderung der Landwirtschaft	100
" " Melchnau	Melchnau	" " " "	50
" " Unter- u. Obersteckholz	Untersteckholz	" " " "	60
" " Bözingen u. Umgeb.	Bözingen	" " " "	65
Flurgenossenschaft Leuzigen	Leuzigen	Entsümpfung	106
Dreschgenossenschaft Oberwil (Büren)	Oberwil	Dreschen des Getreides	23
Mostereigenossenschaft		Obstverwertung	27
Biehzuchtgenossenschaft Bürgdorf	Bürgdorf	Förderung der Viehzucht	7
Mostereigenossenschaft Wynigen	Wynigen	Obstverwertg. u. Hebung d. Obstbaus	8
Association agricole de St. Imier	St. Imier	Développement de l'agriculture	55
" " Villeret	Villeret	" " " "	22
" " d'Undervelier, Soulie et environ	Undervelier	" " " "	62
Landw. Genossenschaft Brüttelen-Gäferz	Brüttelen	Hebung " der Landwirtschaft "	57
" " Jegenstorf u. Umgeb.	Jegenstorf	" " " "	150
" " Schönbühl und Umgebung (Urtenen)	Schönbühl	" " " "	130
Biehversicherungskasse Jffwil	Jffwil	Biehversicherung	37
" " Adelsboden	Adelsboden	" " " "	250
Landw. Genossenschaft Randersteg	Randersteg	Hebung " der Landwirtschaft	81
Biehzuchtgen. Oberfeld (Gde. Frutigen)	Oberfeld	" " Viehzucht	75
Pferdezuchtgen. Frutigen-N. Simmental	Frutigen	Förderung " der Pferdezucht	30
Ziegenzuchtgenossensch. Bündlichwand	Bündlichwand	Hebung der Ziegenzucht	20
Zuchttiergenossenschaft Iseltwald	Iseltwald	" " Viehzucht	21
Biehzuchtgen. Leißigen	Leißigen	" " " "	20
" " Allmendingen (Gde. Rubigen)	Allmendingen	" " " "	13
Milchverw.-Gen. Arnisäge u. Umgeb.	Arnisäge	Milchverwertung	12
Flurgenossenschaft Großhöchstetten	Großhöchstetten	Entsümpfung	25
Landw. Genossenschaft Waltringen	Waltringen	Hebung der Landwirtschaft	50
Biehzuchtgenossenschaft Laufen	Laufen	" " Viehzucht	25
Pferdezuchtgenossenschaft Laupen	Laupen	" " Pferdezucht	18
Société d'arboriculture de Loveresse (Communes de Montsevelier, Mervelier-Corban et Courchapoix)	Loveresse	Plantation des arbres	25
Syndicat agricole de Courchavon	Mervelier	Amélioration de l'agriculture	90
Landw. Genossenschaft Rüscheegg-Graben und Umgebung	Courchavon	" " " "	20
Biehzuchtgenossenschaft Rüscheegg	Rüscheegg-Graben	Förderung der Landwirtschaft	35
Sauerkrautfabrik. Genoss. Mühlethurnen	Mühlethurnen	Hebung der Viehzucht	40
Flurgenossenschaft Noflen	Noflen	Genoss. Verwert. v. Kabis u. Gemüse	100
Biehzuchtgenoss. Mittleres Gürbetal	Noflen	Entsümpfung	43
Landw. Genossenschaft Röhrenbach i. E.	Toffen	Hebung der Viehzucht	12
Biehzuchtgenoss. Faulensee (Gde. Spiez)	Röhrenbach	Förderung der Landwirtschaft	54
Schafzuchtgenossenschaft Dürrenroth	Faulensee	Hebung der Viehzucht	21
Landw. Genossensch. Grismil u. Umgeb.	Dürrenroth	" " Schafzucht	59
Biehzuchtgenossenschaft Rüegsau	Grismil	Förderung der Landwirtschaft	80
" " Rüegsbach (Gde. Rüegsau)	Rüegsau	Hebung der Viehzucht	12
Emmental. Schweinezuchtgen. Sumiswald	Rüegsbach	" " Schweinezucht	12
Ornithologischer Verein Herzogenbuchsee	Sumiswald	" " d. Kaninchen- u. Geflügelzucht	20
	Herzogenbuchsee		55